

WEDEMAGAZIN

Was kostet ein gebrauchtes Wedemärker Einfamilienhaus?

Die Wedemärker Familien leben nach wie vor in „Betongold“ – Angebotspreis gestiegen

WEDEMARK (R/BE). Gebrauchte freistehende Einfamilienhäuser haben in der Wedemark im ersten Halbjahr 2026 durchschnittlich 483.000 Euro gekostet. Damit stieg der mittlere Angebotspreis innerhalb eines Jahres um sieben Prozent. Die Preise reichten dabei von 390.000 bis 615.000 Euro. In der Region Hannover lag der mittlere Preis bei 469.000 Euro und damit vier Prozent höher als im Vorjahreszeitraum. Das teilt LBS-Gebietsleiter Bernd Peschke mit.

Neben der Lage spielt bei der Preisgestaltung von Immobilien zunehmend auch deren Energiebilanz eine Rolle. Grund dafür ist unter anderem, dass immer mehr Häuser aus den 1960er- bis 1980er-Jahren auf den Markt kommen. Zwar müssen Käufer nach dem neuen Gebäudemodernisierungsgesetz nicht mehr unmittelbar in eine energetische Sanierung investieren. Die voraussichtlichen Kosten für entsprechende Maßnahmen sollten bei der Kaufentscheidung dennoch berücksichtigt werden.

„Das sollten auch die Verkäufer bei ihren Preisvorstellungen berücksichtigen“, empfiehlt Bernd Peschke. Nähern sich die



Ein klassisches Siedlungshaus in der Wedemark - ein guter Verkaufswert. Foto: privat

Preise für gebrauchte Häuser zu stark denen von Neubauten an, könnten sich Kaufinteressierte für einen Neubau entscheiden, bei dem die laufenden Betriebskosten in der Regel deutlich niedriger sind. Ein neu gebautes freistehendes Einfamilienhaus kostet in der Region Hannover derzeit durchschnittlich 566.000 Euro. Grundlage der genannten Zahlen ist die empirica Preisdatabank. Doch was die LBS bei dieser Konkurrenzsituation zwischen Altbau und Neubau nicht erwähnt: Man findet erstmals einen Bauplatz in der

Wedemark! Auch gebrauchte Eigentumswohnungen sind angesichts der alternden Bevölkerung und der zunehmenden Zahl von Single-Haushalten gefragt. Für eine 80 Quadratmeter große Wohnung wurden in der Wedemark im ersten Halbjahr durchschnittlich 203.000 Euro aufgerufen. Das entspricht einem Rückgang von neun Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Der Quadratmeterpreis lag im Mittel bei 2.540 Euro, die Spanne reichte von 2.180 bis 3.060 Euro. In der Region Hannover lag der mittlere

Vergleichswert bei 2.930 Euro und damit zwei Prozent höher als im Vorjahr.

EIGENKAPITAL WICHTIGER ALS FINANZIERUNGSKOSTEN

Wohnungen und Häuser sind für die meisten Käufer eine große finanzielle Investition. Da die Mieten derzeit stärker steigen als die Immobilienpreise, seien die Finanzierungskosten für viele Interessierte grundsätzlich weiterhin tragbar, so Peschke. Eine größere Herausforderung sei inzwischen das erforderliche Eigenkapital.

„Die neue Herausforderung ist das Eigenkapital, das in der Regel 20 Prozent des Anschaffungspreises betragen sollte – bei 483.000 Euro für ein gebrauchtes Eigenheim in Wedemark also rund 97.000 Euro“, erklärt der LBS-Gebietsleiter.

Auch der Staat hat das Thema aufgegriffen. Beim Ansparen und später bei der Tilgung soll ab 2027 die neue staatliche Eigenheimrente im Rahmen der beschlossenen Altersvorsorgereform unterstützen. Die Grundzulagen steigen von bisher 175 auf bis zu 540 Euro pro Jahr. Hinzu kommen bis zu 300 Euro je Kind.



Ein Naturraum, der aus der Vogelperspektive den Ort abbildet. Foto: Reimann

Brelingen „in klein“

BRELINGEN (BE). Gegenüber dem Brelinger Friedhof schaut man durch einen Heckendurchgang auf ein Schild, das neugierig macht: Wir stehen vor einer Ausgleichsfläche der Gemeinde, die „Brelingen in klein“ als Naturraum abbildet. Zusammen mit der Grundschule und der Brelinger Mitte hat die Gemeinde hier

eine Besonderheit geschaffen: „Aus der Vogelperspektive betrachtet, erzeugen die Wege und Gebäude sowie die großkronigen Bäume ein Miniaturbild des Dorfes Brelingen und der Straßenführung des Ortes“, heißt es auf der Infotafel. Auf den Wegen dieses besonderen Ortes kann man „Brelingen neu erleben“.

Glockenturm mit Geschichte auf dem Negenborner Friedhof

Helge Zychlinski besucht im Rahmen seiner Sommertour das ehrenamtlich realisierte Projekt

NEGENBORN. Eine rund 150 Kilogramm schwere Bronzeglocke, die ursprünglich für das Ulmer Münster bestimmt war, hat auf dem Friedhof in Negenborn einen neuen Platz gefunden. In den vergangenen zwei Jahren entstand dort ein eigener Glockenturm. Bürgermeister Helge Zychlinski besuchte das Projekt am 10. August.

Die Idee für einen Glockenturm auf dem Negenborner Friedhof war bereits alt, als eine 150 kg schwere Glocke, die ursprünglich für das Ulmer Münster gedacht war, plötzlich zur Verfügung stand. Nachdem die Glocke über längere Zeit zwischengelagert worden war, wurde es schließlich konkret: Initiator Dirk Meyer trieb das Projekt gemeinsam mit weiteren Engagierten aus dem Ort voran.

Eine besondere Herausforderung bestand darin, dass zunächst lediglich die Glocke vorhanden war. Für den Betrieb mussten unter anderem eine geeignete Konstruktion, eine Glockentechnik und ein Antrieb entwickelt werden. Da es keine fertigen Baupläne für einen vergleichbaren Turm gab, wurden Konstruktion und Ausführung Schritt für Schritt entwickelt. Der Turm selbst wurde überwiegend mit re-



Bürgermeister Helge Zychlinski, Erster Gemeinderat Florian Lübeck, Initiator Dirk Meyer (2. Von rechts) sowie weitere Engagierte, die sich an dem Projekt beteiligt haben. Foto: Gemeinde Wedemark

gionalen Materialien und durch örtliche beziehungsweise regionale Unternehmen umgesetzt. Das Gestell besteht aus Eichenholz, für den oberen Bereich wurde Lärchenholz verwendet.

Auch bei der Gestaltung des Umfelds wurden vorhandene Materialien genutzt. Die Außen-

fläche wurde unter anderem mit bereits vorhandenen Steinen eingefasst und mit blühenden Pflanzen gestaltet. Die Arbeiten wurden durch ehrenamtliches Engagement und die Unterstützung verschiedener Beteiligter getragen.

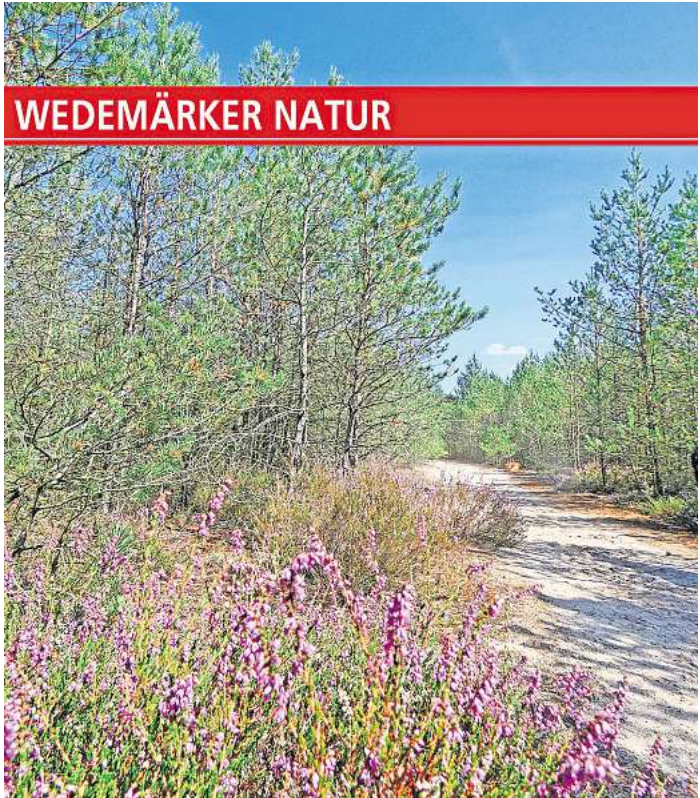
Das Gesamtprojekt kostete

rund 43.000 Euro. Ein Teil der Finanzierung erfolgte über Fördermittel, weitere Mittel wurden durch Spenden sowie größere und kleinere private Beiträge aufgebracht. Für die Förderung musste das Projekt über einen Verein organisiert werden.

Bei seinem Besuch ließ sich Bürgermeister Helge Zychlinski die Geschichte der Glocke und die einzelnen Schritte des Projekts erläutern. Dabei ging es auch um die technischen Besonderheiten des Glockenturms und die zahlreichen Arbeiten, die von den Beteiligten ehrenamtlich übernommen wurden.

„Die Gemeinde ist dankbar, dass die Dorfgemeinschaft dieses Projekt auf ihrem Friedhof umgesetzt hat. Der Glockenturm zeigt, was durch ehrenamtliches Engagement, Zusammenarbeit und die Nutzung von Fördermöglichkeiten vor Ort entstehen kann“, sagte Bürgermeister Helge Zychlinski.

Für die Beteiligten ist mit der Fertigstellung ein Vorhaben abgeschlossen, das die Negenborner über viele Jahre begleitet hat. Der neue Glockenturm gibt der historischen Glocke einen festen Platz auf dem Friedhof und ergänzt damit die vorhandenen Einrichtungen des Friedhofs.



Im Wald nahe Hohenheide. Foto: Reimann

Die Heide im Rundshorn

ELZE (BE). Nicht nur in Oegenbostel und Resse, nein auch nahe Hohenheide blüht Heide! Darauf wiesen uns Leser/innen hin. Das Bild stammt aus einer ehemaligen Kieskuhle, die man erreicht, wenn man den Kuckucksweg zwischen Elzer Sportplatz und Hohenheide nimmt, über die

dortige Autobahnbrücke geht oder radelt und dahinter an der großen Waldkreuzung links einbiegt.

Auf der rechten Seite öffnet sich nach kurzer Zeit ein schmaler Weg, der in die Senke führt, in der es gerade herrlich blüht. Eine malerische Ecke.